

## Hauptgedanken der Predigt über Matthäus 1,1-17

Warum beginnt Matthäus sein Evangelium mit etwas so Langweiligem wie einem Stammbaum? Und was hat dieser Stammbaum mit dem Evangelium, der guten Nachricht von Jesus zu tun? Was mit Weihnachten?

Lasst Euch überraschen, von dem was Matthäus aufgeschrieben hat: *„Dies ist das Dokument, das die Geschichte von Jesus, dem Messias, enthält. Er war der erwartete Sohn von König David und ein Nachfahre von Abraham. Sein Stammbaum beginnt bei Abraham und geht über Isaak und Jakob zu Juda und seinen Brüdern. Juda war der Vater von Perez und Serach, und deren Mutter war Tamar. Perez war der Vater von Hezron, der war der Vater von Ram, und der war der Vater von Amminadab. Weiter ging es über Nachschon und Salmon zu Boas, dem Sohn der Rahab. Dessen Sohn war Obed, der Sohn der Rut. Obed war der Vater von Isai, und dessen Sohn war der König David. Davids Sohn Salomo wurde von der Frau geboren, die eigentlich die Frau von Uria gewesen war.*

*Die Familienlinie ging dann weiter über Rehabeam, Abija, Asa, Joscha-*

*fat, Joram, Usija, Jotam, Ahas, Hiskia, Manasse, Amon, Josia bis zu Jojachin und seinen Brüdern zur Zeit der Zwangsumsiedlung des Volkes nach Babylon.*

*Nach dieser Verschleppung nach Babylon waren die Nachkommen von Jojachin: Schealtiel, Serubbabel, Abihud, Eljakim, Asor, Zadok, Achim, Eliud, Eleasar, Mattan und Jakob. Der war der Vater von Josef, dem Ehemann der Maria. Diese Maria war die Mutter von Jesus. Das ist der, der auch Messias genannt wird.*

*So waren es vierzehn Generationen von Abraham bis David und auch vierzehn von David bis zur babylonischen Gefangenschaft und dann noch einmal vierzehn Generationen bis zum Messias.“*

Beginnen wir am Ende, wo Matthäus darauf hinweist, dass der Stammbaum drei unterschiedliche Zeitabschnitte von jeweils 14 Generationen enthält: Von Abraham zu David; von David bis zur babylonischen Gefangenschaft; von der babylonischen Gefangenschaft bis zu Jesus. Hier macht Matthäus deutlich, dass es bei Gott keine Zufälle gibt. Die 3 x 14 Generationen stehen dafür, wie Gott

die Welt regiert. Im Rückblick kann man sehen, dass Gott in der Geschichte Regie geführt hat.

Weil das so ist, darfst Du darauf vertrauen, dass Gott es auch in der Zukunft so machen wird. Was die große Welt angeht und auch in Deinem dazu kleinen Leben. Ich wünsche Dir, dass Dich das ruhig macht angesichts der Covid-19-Pandemie und ruhig macht im Blick auf alles, was Dir sonst Sorge macht. Denn Gott regiert die Welt! Im Rückblick wirst Du die „3x14“ auch in Deinem Leben entdecken.

Wenden wir uns nun dem Beginn des Stammbaumes zu, wo Matthäus von Anfang an klarstellt, wer dieser Jesus ist, von dem er jetzt erzählen wird: nicht irgendein dahergelaufener Wanderprediger, sondern der Nachfahre Abrahams und Sohn des Königs David. Damit verknüpft Matthäus die Geschichte von Jesus mit zwei der Hauptpersonen in Israels Geschichte.

Mit Abraham hatte Gott seinen ewigen Bund geschlossen und mit ihm begann die Erwählung Israels. Und David war der größte König Israels, weshalb Matthäus ihn als einzigen

„König“ nennt. David galt die Verheißung, dass sein Königreich ewig sein würde. Er war das Urbild des guten Königs. Der Messias würde „Sohn Davids“ heißen.

Damit stellt Matthäus schon im ersten Vers ungeheure Ansprüche für Jesus. Er ist derjenige, der den Segen Abrahams für die Welt gebracht hat und er ist der wahre Thronerbe Davids, damit der wahre König Israels.

Mit Davids Nachfahren in der zweiten 14-er Gruppe beginnt die lange Zeit des Abstiegs Israels, denn dort stehen die Könige des Südreichs Juda. Die meisten waren gottlos, taten „was dem Herrn missfiel“ und führten so das Volk in die Katastrophe der Zerstörung Jerusalems und der Gefangenschaft in Babylon. So stehen die menschlichen Nachfolger Davids auf dem Königsthron für den Abstieg bis zum Untergang.

Jesus Christus als der wahre „Sohn Davids“ dagegen ist der verheißenen Messias und Friedenskönig. Da Matthäus sein Evangelium für Juden schreibt, ist es ihm wichtig, Jesus mit Abraham und David zu verknüpfen. Deswegen erwähnt er in Vers 2 ne-

ben Juda auch dessen Brüder, die Stammväter Israels. Und wie die drauf waren, haben wir in der Josefsgeschichte ja eindrücklich gesehen.

Auffällig ist, dass im Stammbaum vier Frauen erwähnt werden. Und zwar nicht, wie man erwarten könnte, die verdienstvollen Stammmütter Sara, Rebekka oder Rahel. Nein, erwähnt werden vier Frauen, deren sich ein Jude in seinem Stammbaum eigentlich schämen müsste.

Tamar war, wie wir in der Josefsgeschichte sahen, eine Heidin und erschlich sich Nachwuchs von ihrem Schwiegervater Juda, indem sie diesen als Prostituierte bediente. Nicht viel besser steht Rahab dar, die auch Heidin war und sogar erwerbsmäßige Prostituierte war. Durch ihr entschlossenes Eintreten für die Boten Israels, die Josua zur Erkundung nach Jericho gesandt hatte, erhält sie einen Platz im Volk Gottes und wird so eine der Ahninnen von Jesus. An Ruth war nichts moralisch verwerflich, doch auch sie war eine Heidin. Dass auch Ruth zur Ahnfrau Jesu wird, macht deutlich, dass Gott von Anfang an auch das Heil für alle

Menschen im Blick hatte. Und schließlich „die Frau des Uriah“, also Bathseba. Mit ihr hatte David Ehebruch begangen und zur Vertuschung ihren Mann Uria ermorden lassen. Und dennoch wird gerade sie dann die Frau Davids, die den Thronfolger Salomo zur Welt bringt.

Nein, der Stammbaum Jesu ist wahrlich kein Ruhmesblatt menschlicher Größe und Tugend, er ist vielmehr der Abriss vom Niedergang eines Volkes, ein peinliches Dokument des Versagens, der Untreue und des Abfalls. Da begegnen uns Menschen voller Zweifel, Unglauben und Eigensinn. Menschen mit moralischen und politischen Fehlleistungen. Menschen voller Schuld und Verdorbenheit. Und indem Jesus Mensch wurde, übernahm er diesen unwürdigen Stammbaum Josefs. Er stellte sich mitten hinein in diese Familie von Mördern und Ehebrechern, Dirnen und Götzendienern.

So ist dieser Stammbaum Zeugnis dafür, dass Gott trotz aller menschlicher Schuld seinem Volk treu geblieben ist. Nirgends reißt die Kette ab. Auch den verdorbensten aller Könige Judas – Manasse – bezog Gott in sei-

nen Heilsplan mit ein. Gott blieb seinen Menschen von Generation zu Generation beständig treu. Trotz aller Irrungen und Wirrungen schreibt Gott seine Heilsgeschichte weiter.

Gottes Treue zu seinem Volk gipfelt in der Geburt von Jesus. Gott stellt sich in Jesus als Mensch mit hinein in unsere Geschichte. Jesus kam, um die Sünden der Menschen dieses Stammbaumes auf sich zu nehmen, genauso wie die Sünde jedes anderen Menschen, also auch Deine. Das macht Lukas deutlich, der seinen Stammbaum bis auf Adam zurückführt. Nicht nur Israel wurde an Weihnachten von Gott besucht, sondern alle Menschen.

Zum Schluss möchte ich den Blick noch auf eine Besonderheit in diesem Stammbaum lenken, die von entscheidender Bedeutung ist. Immer wieder lesen wir (im Grundtext) „x zeugte y“ – nur an einer Stelle nicht. Denn Josef zeugte nicht Jesus, sondern er war nur der Mann von Maria, die Jesus geboren hat. Und das muss nach allem bisher Gesagten auch so sein. Jesus wird zwar in die sündige Menschheit als Mensch

hineingeboren, gleichzeitig ist er aber Gottes Sohn. Gott selbst greift durch die Zeugung durch den Heiligen Geist von oben her in die Unheilsgeschichte dieser Familie und der ganzen Menschheit ein. Nur von Gott her konnte aus der Unheilsgeschichte eine Heilsgeschichte werden. Deshalb zeugte nicht Josef Jesus, sondern er war der Sohn Marias und der Sohn Gottes.

Weihnachten heißt: Gott selbst besucht seine sündige Menschheit, denn er will aus Unheil Heil werden lassen. Oder mit den bekannten Worten der Engel aus Lukas 2: *„Fürchtet euch nicht, denn siehe, ich verkünde euch eine große Freude, die dem ganzen Volk zuteilwerden soll: Heute ist euch in der Stadt Davids der Retter geboren; er ist der Christus, der Herr. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden den Menschen seines Wohlgefallens.“*

Diese Weihnachtsfreude wünsche ich Euch in diesem so besonderen Jahr 2020. Denn Gott hat uns nicht verlassen: in Jesus ist er da!

Gerd Mankel